

sie, wenn nicht mit der Bünau'schen, doch mit der Brühl'schen verglichen werden konnte. Dieselbe gelangte durch Erbschaft im Jahre 1751 an den bekannten Grafen Ludwig v. Zinzendorf und ward von diesem der Brüderunität hinterlassen. Zuerst war sie in Barby, dem Sitz des Directoriums der Brüdergemeinde und des theologischen Seminars, aufgestellt, 1809 wurde sie jedoch nach Niesky übergeführt, bald aber wegen Mangel an Raum in das herrschaftliche Schloß zu Trebus, welches eine halbe Meile von Niesky entfernt liegt, gebracht. Zu ihrem ursprünglichen Bestand kamen noch, während sie in Barby verwahrt ward, die Bibliothek des Frhrn. L. v. Schrautenbach auf Lindheim, die Privatbibliothek des Grafen Zinzendorf, die Bibliotheken der Syndiken der Brüderunität David Nitschmann und Friedrich Köber (1786) und in diesem Jahrhundert die Schulbibliotheken der Institute zu Ubst bei Baugen und Großenhennersdorf bei Herrnhut; außerdem wurden, wie es scheint, bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch manche interessante Bücher angeschafft. So wuchs sie nach und nach bis zu der Zahl von mehr als 15,000 Bänden heran, war in 7 Fächer eingetheilt (Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Philologie und Belletristik, Geographie und Geschichte, Mathematik und Medicin) und in 26 hohen Regalen aufgestellt. Im vorigen Jahre hatte nun aber die Brüdergemeinde beschlossen, diese allerdings von ihren Mitgliedern wohl sehr wenig benutzte (man sieht dies den Büchern an) Büchersammlung zu veräußern (mit Ausnahme der in böhmischer Sprache abgefaßten, die böhmischen Brüder betreffenden Schriften), und es ist dieselbe durch Kauf in die Hände der hiesigen Buchhandlung von Gustav Salomon übergegangen, gegenwärtig im Kaufhause (Seestraße, 1 Tr.) aufgestellt und dürfte jedenfalls, sobald ein sorgfältiges Verzeichniß derselben aufgenommen sein wird, zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Da mir von dem Inhalte dieser Bibliothek durchaus nichts bekannt war (in dem Adreßbuch deutscher Bibliotheken des Hrn. Geh. Hofraths Dr. Pechholdt, 1875, 2. Aufl., wird ihrer nicht gedacht), so habe ich mich beeilt, dieselbe anzusehen, und bin allerdings erstaunt gewesen, hier eine solche Anzahl der kostbarsten literarischen Schätze vereinigt zu sehen, wie selbige, namentlich in den Fächern der Theologie und Geschichte, kaum je wieder in einer Privatbibliothek zusammen angetroffen werden dürften, dabei aber in so ausgezeichnet erhaltenen und vortrefflich gebundenen Exemplaren, daß die meisten Werke erst vor kurzem die Officin verlassen zu haben scheinen. Es mögen wohl mit Einschluß der Flugschriften jetzt 20,000 bis 30,000 Bände sein. Was nun die einzelnen Disciplinen anlangt, so ist die Theologie bis zum Jahre 1780 ganz ausgezeichnet vertreten. An Bibelausgaben zählte ich über 200 in den meisten bekannten Sprachen (darunter arabische, persische, armenische, syrische, tamulische etc.). Die Kirchenväter sind fast vollständig in den besten Pariser, Amsterdamer, Oxford'scher Ausgaben vorhanden, die Kirchengeschichte und die Heiligen ebenso (z. B. vollständige Exemplare des Baronius und Surius). Ebenso reich sind die Fächer der Exegese (wir fanden hier z. B. *Poli critici sacri* etc.), der Liturgik (wir bemerkten die herrlichsten Ausgaben der griechischen Monologien, das *Pontificale romanum* etc.), des kanonischen Rechts (die Bullarien und zum Theil auch die Concilienacten sind vorhanden), der Controversliteratur, der Schriften der Reformatoren (von Luther allein sind, außer den Gesamtausgaben seiner Werke, über 200 Einzeldrucke meist mit Cranach'schen Holzschnitten, über 200 Schriften seiner Zeitgenossen in den seltensten Originalausgaben vorhanden), der Literatur der theologischen Flugschriften (vom 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts in größter Vollständigkeit), ebenso die pietistische Literatur und Hymnologie (ich sah eine Anzahl Werke mit Notendruck) vertreten.

Nicht geringer ist die Bedeutung der historisch-geographischen Abtheilung. Die älteren Sammlungen der deutschen Geschicht-

schreiber (Eckhart, Leibnitz, Westphalen, Mencken, Leuckfeld, Pech etc.), die deutschen Chroniken, die polnische, schlesische, russische, ungarische Geschichte sind in den seltensten Werken (z. B. Dlugos, Zaluski, Sinapius, Sommersberg, Herberstein, Bel etc.) vertreten, ebenso die Geographie (ich fand z. B. ein prachtvolles vollständiges Werk des Merian und über 100 Werke über Amerika), Heraldik und Genealogie (vertreten durch Siebmacher, Bucelin, St. Marthe und einige hundert Beschreibungen von Aufzügen und Festlichkeiten), sowie selbst die sogenannte schöne Literatur (im Sinne der französischen *Belles Lettres*) mit ihren Nebenwissenschaften, auch die Philologie und Naturwissenschaften lassen kein älteres Hauptwerk vermissen.

Als besonders merkwürdig bezeichne ich aber (außer einer wohl von keinem Bibliographen erwähnten „Heilsamen Iere vnd predig des Doctor Johansen Geiler von Keyfersberg, o. D. B. J. 1490“, 4 Bl. m. Holzschn.) ein Exemplar der so sehr seltenen Bomberg'schen hebräischen Bibel (4. Venedig 1517), einst im Besitz des gelehrten Andreas Wesling, mit seinen eigenen Randglossen, weil sich am Schlusse des Bandes eine Art Stammbuch findet mit längeren Briefen und Sprüchen der Reformatoren, die natürlich durchgängig unbekannt sind. Wir finden da die Autographen Luther's (lat. 3 Bl.), Bugenhagen's (3 S. griech.), Melancthon's (lat. 3 S.), Cruciger's (1 S. lat.), Major's (1 S. lat.), Edenberger's (hebr. 1 S.), J. Morcellius' (2 S. lat.), Stigel's (lat. Ged. 2 S.), sämtlich mit dem Datum von 1546, Forster's (1 S. 1553), J. Crell's und Nic. Titus' (1 S. griech. Verse). Ebenso sah ich eine Anzahl orientalischer (arabischer und hebräischer) Werke von größter Seltenheit, kurz der anzufertigende Katalog wird jedenfalls die Bibliophilen sehr interessiren. Unter allen Umständen kann man aber behaupten, daß, wäre diese Bibliothek fortwährend in einer ihrer ersten Anlage entsprechenden Weise fortgesetzt und vermehrt worden — selbstverständlich sind auch eine große Anzahl, wohl den oben erwähnten unbedeutenden Schulbibliotheken einst angehöriger werthloser Bücher vorhanden — sie heute unter den bedeutenderen deutschen Fachbibliotheken rangiren würde und wenn sie dem größern wissenschaftlich gebildeten Publicum zugänglicher gemacht oder doch wenigstens von den deutschen gelehrten Theologen jeder Richtung gehörig benutzt worden wäre, sicher den einstigen Zweck ihrer Stiftung erfüllt haben dürfte. Sie würde heute noch, nach Entfernung der nicht geringen Anzahl von unbrauchbar gewordenen Büchern, einen vortrefflichen Stamm zu einer theologischen Fachbibliothek bilden. Dresd. Journ.

Ein Jubiläum.

Am 12. Juli waren es 50 Jahre, daß in Torgau unter dem Namen und der Regide von A. Wienbrack in Leipzig eine Buchhandlung eröffnet wurde. Torgau war in früheren Jahrhunderten in literarischer Beziehung nicht unbedeutend, zu Anfang dieses Jahrhunderts jedoch konnte die Stadt nicht eine Buchhandlung von einiger Bedeutung aufweisen.

Der Mann, dem die nicht leichte Aufgabe gestellt wurde, das neue Geschäft zu beginnen und zu leiten, war Carl Flemming. Ohne Hilfspersonal, nur von einem Laufburschen, „der lesen und schreiben konnte“, unterstützt, widmete sich Flemming mit rastlosem Eifer dem jungen Unternehmen. Er schuf eine Leihbibliothek und einen Journallesezirkel und erzielte durch seine unermüdete Thätigkeit in kurzer Zeit die schönsten Resultate. Carl Flemming hat durch seine späteren Schöpfungen die Erwartungen, die seine damalige Wirksamkeit erweckte, in hohem Maße erfüllt. Er hat gewuchert mit seinem geistigen Pfunde und Großes erreicht. Laßt uns heute einen Kranz der aufrichtigsten Bewunderung auf sein Grab legen.

Aus Flemming's Händen übernahm der Bruder von A. Wienbrack das bereits blühende Geschäft und führte es mit Erfolg